

Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 26 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
außwärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
außwärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 61.

Welzheim, Dienstag den 23. April 1872.

Ausl. 700.

† Die Bauhätigkeit in Stuttgart

drückt sich aus in folgenden Zahlen, die wir glauben als zuverlässig mittheilen zu können. Im Jahre 1871 kamen zur Ausführung: 1) Wohnhäuser an Straßen-Linien: 189 mit 705 ganzen und 125 halben Stockwerken, gegen 208 Wohnhäuser mit 714 ganzen und 68 halben Stockwerken im Jahre 1870. 2) Wohn-Hinterhäuser: 36 mit 77 ganzen und 5 halben Stockwerken, gegen 26 mit 55 ganzen und 6 halben Stockwerken im Vorjahre. 3) Sonstige Hintergebäude: 150 mit 190 ganzen und 14 halben Stockwerken gegen 106 mit 131 ganzen und 11 halben Stockwerken im Vorjahre. 4) Landhäuser: 6 mit 12 ganzen und 5 halben Stockwerken gegen 1 mit 1 ganzen und 1 halben Stockwerke im Jahr 1870.

Hienach sind im Jahre 1871 19 Wohnhäuser an Straßen weniger und 10 Wohn-Hinterhäuser, 44 sonstige Hintergebäude und 5 Landhäuser mehr, als im Jahre 1870 zur Ausführung gekommen.

Aus diesen Zahlen ergeben sich vor allem zwei Folgerungen: 1) Die Verhältnisse nöthigen, die Höfe und Gärten hinter den Wohnhäusern in immer ausgebehnterem Maße für Wohnungszwecke zu überbauen. Daß diese Wohnungen in Brandfällen besonders gefährdend, und für die Gesundheit meistens nicht ohne Bedenken sind, wird von keiner Seite bestritten werden wollen. 2) Die bisherige Bauhätigkeit entspricht nicht dem Bedürfnisse, nicht dem Gange der Bevölkerungs-Zunahme. Nach obigen Zahlen sind 827 neue Stockwerke errichtet worden, wenn wir zwei halbe zu einem ganzen Stockwerke rechnen. Nehmen wir für 1 Stockwerk 6 Bewohner an, so sind damit für 4962 Menschen neue Wohngebäude errichtet worden. Offenbar ist aber eine Annahme von 6 Bewohnern für das Stockwerk von vornherein zu hoch und dann kommt noch insbesondere in Betracht, daß fast alle Parterre-Räumlichkeiten für Wohnungszwecke in der Hauptsache verloren gehen, da sie zu Geschäftslocalen, Bäden, Restaurationen, Comptoirs, Magazinen u. s. w. benützt werden. Ziehen wir 200 Parterre-Räume ab, so bleiben noch 627 Stockwerke, in denen, 6 Köpfe auf einem Boden, 3762 Menschen eine die Gesundheit berücksichtigende Unterkunft finden. Bei einer Bevölkerungs-Zunahme von 4800—5000 Seelen jährlich müßten sonach 1000—1200 Einwohner obdachlos bleiben. Wir wissen, daß dem nicht so ist. Man schränkt sich immer mehr ein, man spart, weil ein größerer Raum am Ende auch für Geld nicht zu haben ist; man ist genöthigt, die Wohnung immer mehr ohne Rücksicht auf die Gesundheit zu wählen. Um so größer ist die Aufgabe für die Bau-Industrie; dieselbe hat nicht bloß für den jährlichen Zuwachs von 5000 Seelen, sondern auch für die Verdünnung der eng zusammengebrängten, bereits vorhandenen Bevölkerung Raum zu schaffen. Der Wohnungs-Mangel und die Theuerung der Miethen ist nicht die Folge der gegenwärtig so thätigen Speculation, sondern Folge der Unzulänglichkeit der bisherigen Bau-Industrie, der es an erforderlichem Kapital und an zusammenhängender Thätigkeit gebrach, und deren Leistungen deßhalb weit hinter dem Bedürfnis zurückgeblieben. Nur von dem in Actiengesellschaften vereinigten Großkapital ist eine Thätigkeit zu erwarten, die im Stande ist, dem Bedürfnis an Wohnungen zu genügen und einem weiteren Steigen des Wohnungs-Mangels sowie der Mieth-Preise Einhalt zu thun. Es ist für Stuttgart als Geschäfts-Platz wie als Aufenthaltsort für wohlhabende Private eine Lebens-Frage, daß die Preise für alle Bedürfnisse nicht auf eine unverhältnismäßige Höhe steigen. In diesem Falle, aber auch nur in diesem Falle ist der Hauptstadt eine ebenso rasche, als gedeihliche Entwicklung gesichert und sind die großen Capitalien, die in neuester in Grund und Boden angelegt worden, eine sicheren Gewinn bringende Anlage.

Württemberg.

Stuttgart, 19. April. Dem Vernehmen nach hat der hiesige Gemeinderath das Gesuch der Pferdebahngesellschaft, die Fahrten durch die Stadt aufgeben zu dürfen und doch die Schienen liegen zu lassen, abschlägig beschieden. Der Gemeinderath beruft sich auf die für die Gesellschaft ohnedies ungemein günstigen Concessionsbedingungen, wie sie sonst nirgends einer ähnlichen Gesellschaft zu Theil wurden, indem für die Benützung der Straßen oder sonst keinerlei Abgabe an die Stadt zu bezahlen und nur das Straßenpflaster im unmittelbaren Bereich der Eisenbahn von der Gesellschaft zu unterhalten ist. Die Concession wurde ertheilt, um nicht bloß nach Berg und Cannstatt eine Fahrgelegenheit mehr, sondern auch gleichzeitig eine solche durch die Haupttheile der Stadt zu haben. Es hängen also beide zusammen und will man nicht eine ohne die andere aufgeben lassen. — Die aus dem Rest der Feldjägerschwadron gebildete Hatzjägergarde wird ihren Dienst am 1. Mai im R. Neßdenzschlosse bei Sr. Maj. dem König Karl antreten.

Esslingen, 18. April. Die im hiesigen Krankenhaus verstorbenen und hier begrabenen 5 Soldaten sollen nach dem „Wochenbl.“ ein gemeinschaftliches Denkmal erhalten. Zu diesem Zweck wurden in der Nacht von Montag auf Dienstag die Gräber geöffnet, die Särge herausgenommen und in ein schon hergerichtetes mehr gegen die Ebershalben gelegenes, gemeinsames Grab gebracht.

Von der Riß. In W. wurde in einer bedeutenden Malzfabrik eine seit Jahren verübte Dieberei entdeckt. Ein Bauer, der bei einer Nachfahrt das Aussteigen verschloß, mußte dann von der Station Sch. aus zu Fuß den Weg zurücklegen und traf um Mitternacht Leute an, die Gerstensäcke aus der Malzfabrik megführten. Er theilte es dem Besitzer mit und es sind 8—10 Landwirthe aus Gehöften der Nachbarschaft mit einem Bediensteten in der Fabrik verhaftet, die schon seit Jahren nachsicherweise Gerste entwendet und wieder an den bestohlenen Eigenthümer verkauft haben. Die Diebsgeschichte wird vor dem Schwurgerichtshofe zur Verhandlung und öffentlichen Kenntniß kommen.

Von der oberen Donau, 16. April. Es scheint in der That darauf abgesehen zu sein, uns beweisen zu wollen, daß wir in jene Zeit eingetreten seien, wo Zeichen und Wunder geschehen werden, sowohl am Himmel als auf Erden. Daß wir in einer wunderlichen Zeit leben ist keine Frage, daß es nun aber wirklich jene spezifisch wunderbare Zeit sei, sollen die Kreuze an den Fenster Scheiben im Schwarzwald und Neckarthal beweisen. Das wären also die Zeichen auf Erden, denen schon vorigen Herbst die Zeichen am Himmel in Gestalt eines Heeres vorangegangen sind. Und eigenthümlich; die erste Nachricht von einer solchen Erscheinung kam aus eben jener Gegend, in der nun zuerst wieder die wunderbaren Kreuze entdeckt worden sind. Wenn's so weiter fort geht, dann kann es sich nicht fehlen, daß die Bewohner jener Gegend den sonst in diesen Dingen renommirten Söhnen der rothen Erde den Ruhm streitig machen, ein zur Wahrnehmung solch außerordentlicher Ereignisse besonders ausgebildetes Organ zu haben. Weil nun ein gewisser Urnburger von dieser letzten Erscheinung eine annehmbare wenn auch alles supra-naturalistischer Beigeschmackes entkleidete Erklärung gibt, so gestatten Sie mir nachträglich noch auf jene Himmelserscheinung zurückzukommen und zu vernehmen, welche Erklärung in meinem Fall derselben gegeben wurde. Bei uns nämlich in Wurmlingen wurde nur ein einzelner offenbar von seinem Korps verprengter Reiter erblickt und genau acht Tage nachher sah man ihn in Rottweil. Acht volle Tage brauchte er, um fünf Stunden, im Luftweg noch weniger, zurückzulegen. Wo hat es da gefehlt? Antwort: sein Pferd hatte den Spat.

S^r Die „Tübinger Chronik“ berichtet: „Die Hopfenvorräthe bei den Producenten schwinden allmählig immer mehr, da besonders

für den täglichen Bedarf der Bierbrauereien fast täglich gekauft wird. Vorrath noch etwa 50 Ctr. Preise 110—125 fl."

Deutschland. Berlin, 20. April. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ constatirt nochmals ausdrücklich, daß die Sensationsnachricht des „Daily Telegraph“ vollständig aus der Luft gegriffen sei. Das Blatt fügt hinzu: Thiers' Rede sei allerdings in Deutschland nicht mit Behagen aufgenommen worden, die Höhe des französischen Kriegsbudgets mahne zur Vorsicht und unser Verhalten sei darnach einzurichten. Es liege nahe genug, das von uns befehlene Pfand nicht voreilig aufzugeben, also die Occupation mehr zu verlängern, als unter günstigeren Verhältnissen erforderlich war. — Es wird amtlich vor der Auswanderung nach Brasilien und Queensland in Australien gewarnt. — Die verbündeten Berliner Bau- und Zimmermeister zeigen an, daß sie, nachdem die Zimmergesellen, trotz der bezüglichen Forderung der Meister, die partiellen Strikes nicht haben einstellen wollen, von heute, den 20. April, ab, sämtliche Zimmergesellen entlassen und ihre Arbeit einstellen. — Im Abgeordnetenhaus theilte der Finanzminister mit, daß der Etatsüberschuß pro 1871 die Summe von 9,223,221 Thlr. betrage, welche größtentheils aus der Eisenbahn- und Bergwerksverwaltung herrühren. Der Finanzminister erklärte ferner, daß die Aufhebung der Zeitungssteuer von der Regierung zunächst nicht beabsichtigt werde, da jede Steuerreform vor Allem die ärmeren Volksklassen erleichtern müsse.

Berlin, 19. April. Dem Bundesrath ist jetzt der Gesamt-Etat des Reichshaushalts für 1873 zur Beschlußnahme vorgelegt worden. Danach beträgt die Gesamtausgabe 115,842,377 Thlr., nämlich 108,003,354 Thlr. an fortwährenden und 7,839,023 Thlr. an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben. Die Details des Etats sind bereits aus den Special-Etats bekannt. Nachzutragen dürfte noch Folgendes sein. Eine genaue Feststellung der Pensionen in Folge des Kriegs hat noch nicht erfolgen können. Der vorläufige Anschlag ergibt als Bedarf bei der Verwaltung des Reichsheeres 9,817,000 Thlr. (davon für Preußen, einschließlich der in die preussische Verwaltung übernommenen Contingente anderer Bundesstaaten 8,066,000 Thlr., für Bayern 900,000 Thlr., für Sachsen 562,000 Thlr., für Württemberg 109,000 Thlr. und für Mecklenburg 180,000 Thlr.) und bei der Marineverwaltung 4,981 Thlr., zusammen also 9,821,981 Thlr. Diese Ausgabe wird bekanntlich aus der französischen Kriegsschadung gedeckt. Als Ueberschuß aus dem Haushalt des Jahres 1871 ergibt sich die Summe von 5,187,339 Thlr. An eisenen Beständen sind vorhanden bei der Verwaltung des Reichsheeres 6,270,000 Thlr., als Betriebsfonds der Reichshauptkasse 2,000,000 Thlr. und als Betriebsfonds der Postverwaltung 1,750,000 Thlr., zusammen 10,020,000 Thlr.

Am 19. April. Als Kuriosum die nicht uninteressante Notiz, daß ein bei der Spielbankverwaltung angestellter Franzose oder vielmehr seine Frau eifrig bemüht ist, in Baden Geldbeiträge für die französischen Sammlungen zu Gunsten der Abtragung der Contribution zusammen zu bringen, und zwar auch bei deutschen Familien, und daß bereits die zweite Sendung abgegangen ist.

München, 19. April. Die Bedienungsmannschaften der Fußbatterien und Festungs-Compagnien der bayer. Artillerie-Regimenter sollen mit Handfeuerwaffen ausgerüstet werden.

München, 20. April. Abgeordnetenkammer. Eine Interpellation, ob Israeliten in der Militärverwaltung angestellt werden können, wurde bejaht. Der Zusatzartikel zum Militärstrafgesetz wurde mit der Modification der Kammer der Reichsräte angenommen und demnach Gesamtbeschluß erzielt. Der Antrag auf Umbildung des obersten Rechnungshofes wurde mit einer Modification des Bk's angenommen, daß nicht jeder Kammer für sich das Recht der Ministeranklage wegen unbudgetmäßiger Geldverwendung zustehen.

Frankreich. Paris, 18. April. Das offizielle Organ des Herrn Thiers, der „Bien public“, bringt heute eine sehr energische Ablehnung aller Gerüchte über Differenzen zwischen Paris und Berlin. Deutschland habe seither loyal gehandelt und Frankreich nicht minder. Binnen sechs Wochen seien zwei Milliarden ausgezahlt, sowie der Jahreszins für die drei übrigen Milliarden. Die Optionsangelegenheit, worüber man dissentirt habe, werde geordnet werden. In der Armeeform Gespenster seien, sei ein Unbegriff; denn Deutschland wisse doch ganz gut, daß seit geraumer Zeit hierfür in Frankreich Anstrengungen gemacht würden, daß Frankreich aber keinen feindseligen Plan hege. Wie könne man also dem Fürsten Bismarck solche Ideen andichten, einem Mann, der so verschwiegen sei und dessen größte Stärke gerade in seiner Zurückhaltung liege?“

— Ein Pariser Correspondent des „Journal de Rouen“ hat Hr. Thiers bei dem letzten Empfange im Elysee sich gegen einen ihn umgebenden Kreis folgendermaßen äußern hören: „Die Salons des Elysee werden sich heute nicht zum letzten Male geöffnet haben,

um die Freunde der Regierung zu empfangen. Ich hoffte anfänglich nicht, daß einige Personen, die mir schmolten und, wie es schien, keine Lust hatten, meine Gesellschaft zu theilen, sich hier einstellen würden. Nun denn, auch diese Personen sind erschienen und sie konnten sich überzeugen, daß die Salons des Präsidenten der Republik nichts weniger als verödet waren. Wenn das Land diesem Schauspiel beigemohnt hätte, so hätte es darin manchen Grund zur Befriedigung und zum Vertrauen gefunden. Alle Parteien mit Ausnahme einer einzigen, mit der ich nichts zu thun haben will, haben sich in diesen Salons eingefunden und eines freundschaftlichen Empfanges erfreut. Ich reiche von Herzen gern Allen die Hand, die mir entgegenkommen; denn meine Politik ist eine Politik der Annäherung und Versöhnung. Wir werden gewiß Frankreich wieder aufrichten, wosfern nur Jedermann guten Willen dazu mitbringt; darüber gibt mir Alles, was ich in der kurzen Zeit meines Aufenthaltes im Elysee gehört habe, die vollkommenste Beruhigung. Wenn ich nur einen Monat in Paris bleiben könnte, wie viel könnte dann für die Beschwichtigung der Geister geschehen; nach Ablauf dieser Frist würde sich alle Welt in der Hauptstadt so wohl fühlen, daß Niemand mehr davon spräche, nach Versailles zurückzukehren.“

England. Die britische Replik in der Alabamaangelegenheit ist jetzt, nachdem sie bereits am 15. dem Genfer Schiedsgerichte vorgelegt wurde, in Gestalt eines 154 Quartseiten starken Blaubuches auch dem englischen Parlamente vorgelegt worden. Der Raum gestattet uns nicht, dieses voluminöse Actenstück auch nur im Auszuge wiederzugeben; es genügt, die Hauptpunkte desselben hervorzuheben. Die Staatschrift besteht aus einer Einleitung, worauf 10 Abschnitte, und Schlußkapitel folgen. Die ersten Abschnitte sind mehr theoretischer und polemischer, die den Schluß der Prozesschrift bildenden mehr geschäftlicher Natur. Natürlich fehlt es der Replik nicht an einer resumirenden Zusammenstellung der Thatsachen und Argumente, welche die britische Regierung den Forderungen und Beweisgründen der Unionsstaaten entgegenhält, und ist insbesondere das Bestreben der englischen Staatsmänner, die generalisirende Nichtung der amerikanischen Staatschrift zu bekämpfen, ganz besonders im Punkte der Abschätzung von Entschädigungsansprüchen ersichtlich. Hier tritt der Standpunkt der britischen Gegenschrift am klarsten hervor; überall wird eine Argumentation für Milderung dieser Schadenersprüche gemacht, durchaus aber die Nothwendigkeit eines leitenden Prinzips für den Ersatz betont. Man sieht hieraus, daß die indirecten Ersatzansprüche der Unionsstaaten, die den Streit in der letzten Zeit so sehr verbitterten, in der englischen Staatschrift absichtlich vermieden, und — so weit es Details betrifft — zur Erörterung gar nicht gezogen wurden.

Türkei. Konstantinopel, 13. April. Der Großvezier erhielt ein großherrliches Geschenk von 50,000 Pfund. — Unter den Besatzungen der Dardanellenforts sind Symptome von Unbotmäßigkeit bemerkbar, weil seit 17 Monaten kein Sold ausbezahlt wurde.

Mannigfaltiges.

— Vor einigen Tagen wurde bei Fiume (Oesterreich) ein 15 Fuß langer Haiisch gefangen. Der „Presse“ wird nun aus Fiume mitgetheilt, daß im Magen desselben menschliche Glieder, zwei Schuhe, ein Tuchhemd und ein Kopf mit Haaren gefunden wurden. Der Haiisch wird einbalsamirt nach Wien gesendet.

— In Offen bürg wurde beim Bahnhof auf der Volksbacher Straße von Landleuten und Maurern ein Wildschwein erlegt. Der 175 Pfund schwere Keiler wurde mit Hämmern und Mistgabeln überwunden.

— Elberfeld. Die Elberf. Ztg. erzählt: „In einer der letzten Sitzungen des Zuchtpolizeigerichts kam eine eigenthümliche Injurienfache vor, die dem zahlreich hinzugeströmten Publikum viel Stoff zum Lachen gab. Ein ehrfamer Bürger unserer Stadt — sein Name thut nichts zur Sache — hatte sich in erheiteter Stimmung im Wirthshaus, vielleicht etwas zu lange, befunden und schließlich die Entdeckung gemacht, daß sein schöner Vollbart von vier Zoll Länge ihm abhanden gekommen war. Nun hat man zwar von heimlichem Abschneiden hübscher Zöpfe gehört; daß aber auch dem Manne seine Fierde heimlich geraubt werden kann, ist gewiß selten vorgekommen. Denn das war das Eigenthümliche bei der Sache, daß der so Verunzierte gar nicht wußte, wer ihm den Fort angethan. Was thut er nun? Er verklagt seine sämtlichen Genossen, mit denen er zuletzt zusammengesseßen, sieben an der Zahl, darunter auch die Frau Wirthin. Bei der Verhandlung der Sache war der Injurientläger in großer Verlegenheit, seinen eigentlichen Gegner zu bezeichnen und seine Klage zu beweisen. Zwar stand fest, daß er seinen Bierzügen eingebüßt hatte, denn es stand nur noch ein Ein-

Neueste Nachrichten.

zölliger. Da aber die sieben Verklagten läugneten und im Gegentheil Schadenersatz wegen ihres erzwungenen Erscheinens verlangten, so wurde schließlich der unglückliche Kläger nicht nur abgewiesen, sondern noch dazu verurtheilt, jedem seiner Freunde einen Thaler und die Kosten zu bezahlen. Hoffen wir, daß der Arme mit der Zeit seinen Bierzölligen wiedererlangt."

— (Sagd-Abenteuer.) In der Mürz haben mehrere Sportmänner, wie man der Grazer „Tagespost" schreibt, an einer tieferen Stelle einen Riesen-Huchen bemerkt. Um den Fisch schnell zu erlegen, wurden zwei Schüsse auf ihn abgefeuert. Der stumme Geselle rührte sich nicht. Ein Arbeiter steigt dann mit einer scharfen Harpune an den Fisch heran; der Todesstoß wird geführt und — eine alte Crinoline herausgefischt. Homerisches Gelächter. Man stellt jetzt im Mürzgelände oft die Frage: „Haben's kein Huchen gesehen?"

— (Eine berühmte Kuh.) Die Reliquien von der Kuh der Frau O'Reury in Chicago, welche Kuh bekanntlich die erste Ursache des furchtbaren Brandes war, werden immer noch eifrig gekauft und verkauft. Schon nach oberflächlicher Berechnung ist festgestellt, daß, wenn jedes Stückchen Horn, welches bereits verkauft wurde, acht ist, genanntes Thier Hörner von mindestens drei Meilen Länge besessen haben muß.

— (Vorzeitig.) In Schönlinde wurde vor einigen Tagen ein 10jähriger Schulknabe begraben, der aus Lebensüberdruß den Tod freiwillig gesucht und sich ertränkt hatte.

— Amerikanisch. Eine Illinois-Zeitung schreibt: „Während des starken Frostes am vergangenen Donnerstag hat sich der Chef-Redakteur des Jacksonville-Journals beide Ohren erfroren, und zwar in der Länge von einem Fuße. Eine Amputation war durchaus nöthig und mußten die Ohren bis zum zweiten Gelenk gekappt werden, doch können wir den Freunden des Patienten die tröstliche Nachricht bringen, daß sie immer noch vollkommen lang genug sind, um den naturgerechten Ansprüchen ihres Besitzers zu genügen."

Räthsel.

Es ist eine Festung gewesen,
Darin Peter stritt, der Soldat;
Den hat eine Kugel erlesen
Zum Ziele nach Gottes Rath.
Doch eh' er sagte sein Amen,
So schrieb er, zu zeigen sich treu,
Der fernsten Liebsten den Namen
Der Festung, getheilet in Drei.

Auflösung der Charade in Nr. 60:
Glücksphilz.

Saller Getreide-Markt

vom Samstag, den 20. April

Kernen (Lager 438 Ctr., Schrannevest 8 Ctr.) 7 fl. 45 kr.,
7 fl. 25 kr., 7 fl. 12 kr., aufgeschl. 2 kr.
Gemischt (Lager 13 Ctr., Schrannevest — Ctr.) 6 fl. 6 kr.,
6 fl. 6 kr., 6 fl. 6 kr. aufgeschl. — kr.
Roggen (Lager 34 Ctr., Schrannevest 20 Ctr.) 5 fl. 45 kr.,
5 fl. 40 kr., 5 fl. 36 kr. abgeschl. 5 kr.
Gerste (Lager 4 Ctr., Schrannevest — Ctr.) 4 fl. 48 kr., 4 fl.
48 kr., 4 fl. 48 kr. aufgeschl. — kr.
Hafer (Lager — Ctr., Schrannevest — Ctr.) — fl. — kr.,
— fl. — kr., — fl. — kr., aufgeschl. — kr.

Bern, 20. April. Letzter Tage ist der Text der neuen Verfassung in einer Auflage von nahezu 1 Million gedruckt und unter die stimmberechtigten Bürger vertheilt worden. In einigen Tagen wird auch die Proclamation der Bundesversammlung an das Schweizervolk offiziell erlassen werden. Dieselbe, aus der gewandten Feder des bewährten Vorkämpfers Augustin Keller stammend ist vortrefflich abgefaßt, nur für eine Proclamation etwas zu langathmig, denn sie bildet ein Riesenplacat von drei Spalten und manch' Einem dürfte es an der nöthigen Geduld, und manch' Andern an der erforderlichen Muße fehlen, um dasselbe zu Ende zu lesen.

Die Proclamation weist zunächst hin auf die Zeit der ersten Eidgenossenschaft, wo die „Väter" ihre „ewigen" Bünde von Zeit zu Zeit nur beschworen und nach Bedürfnis erweitert haben. Die Verhältnisse werden mit der Zeit andere, Ereignisse treten ein, welche eine Umgestaltung der bestehenden Verfassungen zur unabwiesbaren Nothwendigkeit machen. Unsere gegenwärtige Verfassung war vor 24 Jahren vielsach ein Uebereinkommen (Verkommniß) mit Ansichten und Verhältnissen, die heute entweder nicht mehr die gleichen oder selbst gar nicht mehr vorhanden sind. Man denke an die großen und gewaltigen politischen, socialen und religiösen Erscheinungen der letzten Jahre. . . man beachte die allenthalben losbrechenden Kämpfe der alten mit einer neuen Zeit um die Reorganisation des Staates, der Kirche und der Gesellschaft; — und man wird gestehen müssen, daß die heutige Verfassung nicht mehr in solche Zeit paßt. Die bisherige Grundlage des Bundesstaates, sie hat sich bewährt, es soll an ihr nicht gerüttelt werden; auf dem alten, festen Fundament aber soll ein neuer Bau errichtet werden, der den herandrehenden Stürmen zu trotzen und den Anforderungen einer neuen Zeit Genüge zu leisten vermag.

Jeder Kanton wird auch in Zukunft den ihm von der Natur und den Verhältnissen angewiesenen Weg seiner Entwicklung gehen. Aber vorwärts müssen Alle.

Nachdem die Proclamation nun noch die hauptsächlichsten Grundgedanken des Revisionsentwurfes kurz beleuchtet, schließt sie folgendermaßen:

„Was würde im Falle der Verwerfung geschehen? — Werden die tausend und tausend Stimmen, die aus allen Classen der Nation eine zeitgemäße Verbesserung der gegenwärtigen Bundesverfassung forderten, hernach verstummen und schweigen? — Werden in den rastlosen Fortschritten der Zeit die Tausende und Tausende, die bei der gegenwärtigen Revision mehr verlangten, bei einer späteren sich mit wenigerem begnügen? — Wenn die Mehrheit der Nation in der Minderheit der Kantone verwirft, die Minderheit der Nation aber in der Mehrheit der Kantone verwirft, und so die Minderheit der Bürger der Mehrheit in der Verwerfung den Stillstand dictirt; wird in diesem Widerfinne des Republikanismus die Schweiz eine Garantie des Friedens und der siegreiche Kantonalismus seinerseits eine neue Befestigung seiner souveränen Hoheit finden? — Wird die Zukunft der Republik im Hochlande Europa's dem Rückschritt oder dem Fortschritt gehören? — Wüßbürger! schicke Jeder von uns seiner Stimmgebung eine unbefangene Beantwortung dieser Fragen voran! Dann gehe er hin am 12. Mai und stimme zu, wie ihn sein Gewissen heilt."

London, 18. April. Wie aus Windsor gemeldet wird, begibt sich die Königin Viktoria morgen nach Chislehurst zu einem Besuche des Exilaters Napoleon. — Prinz Napoleon ist gestern in London eingetroffen.

Bekanntmachungen.

Lehrlings-Gesuch.

Knaben von 14—16 Jahren finden in der Goldwaaren-Fabrik von

Heyd & Hauße
in Gmünd

bei hoher Bezahlung und christlicher Erziehung gute Aufnahme.

Für Kost und Logis wird bestens gesorgt.

Näheres ist in der Buchdruckerei in Welzheim zu erfahren.

Welzheim.

Bekanntmachung, betreffend die Ausdehnung der Landpost-Anstalt auf sämtliche Parzellen des Oberamts-Bezirks.

Nach Erlaß der K. Postdirektion vom 16. d. M. wird am 1. Mai d. J. die Landpost-Anstalt im hiesigen Bezirk auf die Parzellen nach folgendem Plan ausgedehnt:

Unter Beibehaltung der seither ausgeführten Landpostbotengänge, soweit nachstehend nicht ausdrücklich auch hierin eine Aenderung bewirkt werden soll, sind für die Parzellenbedienungen folgende neue Einrichtungen getroffen worden:

1) **Aufstellung eines Parzellen-Boten in Welzheim**, welcher 3mal wöchentlich folgenden Gang zu machen hat:

Welzheim, Eberhardsweiler, Obermühle, Kleemeisterei, Welzheim, Lauffermühle, Klingemühlhöfle (Gemeinde Kaisersbach), Klingemühle, Lettenstich, Vorder-Fundsbach, Langenberg, Laubenhof, Eselsalben, Krähenhof, Bauschen, Welzheim.

2) Aufstellung eines Parzellen-Boten in Alfdorf, derselbe hat 2 Rundgänge, jeden derselben 3mal in der Woche, zu machen:

- a) Alfdorf, Bonholz, Adelsstetten, Enderbach, Thammhöfle, Strübel-Mühle, Strübelhof, Buchengehren mit Säg- und Delmühle, Mittelweiler, Voggenberg, Alfdorf.
b) Alfdorf, Maierhof, Haselhof, Haselbach-Mühle, Maierhof-Sägmühle, Schölleshof, Alfdorf.

3) Aufstellung eines Parzellen-Boten in Kaisersbach, welcher 2 Rundgänge, jeden derselben 3mal in der Woche, auszuführen hat:

- a) Kaisersbach, Eberhardsweiler-Gehren, Rothbachhöfle, Ebersberger-Mühle, Killenhof, Silberhäusle, Schabberg, Strohhof, Schillinghof, Voggenmühlhöfle, Birkhof, Cronhütte, Menzlen-Mühle, Menzlen, Brandhöfle, Ebersberg, Thäle und Sägbühl, Zügelhütte, Kaisersbach.
b) Kaisersbach, Eulenhof, Späzenhof, Gallenhof, Höfenackerle, Rothenmad, Frazenmühlhof, Frazenklinghof, Ebni, Gauzmannsweiler Sägmühle, Wiesensteighof, Grasgehren, Kaltenbrunnhof, Heppichgehren, Hägerhof, Schmalenberg, Kellertlinghof, Kaiserbach.

4) Aufstellung eines Parzellen-Boten in Kirchenkirnberg, welcher 2 Rundgänge, jeden derselben 3mal in der Woche, auszuführen hat:

- a) Kirchenkirnberg, Leuters, Vögelesreute, Kirchenkirnberger Mühle, Thäle, Spielwald, Spielhof, Wiesenhof, Neute, Kirchenkirnberg.
b) Kirchenkirnberg, Tiefenmad, Mutzenhof, Gärtnerhof, Gänshof, Schloßmühle, Mettelbach, Warzerhof, Gökkelhof, Unter- und Ober-Neustetten, Kirchenkirnberg.

(Bruch, Weibenbach und Weidenhof wird wie seither durch den Kaisersbacher Boten bedient.)

5) Aufstellung eines Parzellen-Boten in Vorch, welcher 2 Rundgänge, jeden derselben 3mal in der Woche, zu machen hat:

- a) Vorch, 2 Bahnwarthäuser, Edenhof, Sägreinhof, Schwefelhütte, Weitmars Sägmühle, Meßelhof, Strauben, Klotzenhof, Sägmühle, Vorch;
b) Vorch, Venusberg, Hollenhof, Sägmühle, Gökemühle, Bruck, Gehauhaus, (Gemeinde Pfahlbronn) Sägmühle, Seemühle, Schafhaus, Wachthaus, Bahnwarthaus, Reichenhof, Bahnwarthaus, Ziegelhütte, Vorch.
Kloster und Stoppel wird vom Briefträger bedient.

6) Der Alfdorf-Welzheimer Bote hat zu seiner bisherigen Leistung weiter zu übernehmen:

Brech, Reinecksmühle, Brend; ferner von Mienharz aus Schmidhöfle, Thammhöfle, Thierbad, Fritzhof, Welzheimer Delmühle; endlich von Haghof aus: Hagmühle, je zu 3mal wöchentlich Bedienung.
Dagegen wird ihm die Bedienung von Walkersbach abgenommen.

7) Aufstellung eines Parzellen-Boten in Plüderhausen, der 2 Rundgänge, jeden derselben 3mal in der Woche, auszuführen hat:

- a) Plüderhausen, Walkersbach, Schenthöfle, Haselhof, Haldenhof, Pfahlbrunner Mühle, Schautenhof, Eibenhof, Käshof, Plüderwiesenhof, Plüderhausen.
b) Plüderhausen, Nichenbachhof, Neureiherhof, Plüderhausen.

8) Der Unter-Schlechtbach-Rudersberger Landpostbote führt seine Botengänge künftig wie folgt aus:

- a) an 3 Wochentagen: Unter-Schlechtbach, Rudersberg, Oberndorf, Buschhöfle, Mannenberg, Klaffenbach, Strümpfel, Steinbach, Sauerhöfle, Birkenberg, Grauhaldenhof, Oberndorf, Rudersberg, Ober-, Mittel-, Unter-Schlechtbach, Kirchenwasenhof, Schlechtbach.
b) an den übrigen 3 Wochentagen: Unter-Schlechtbach, Rudersberg, Zühof, Waldenstein, Edelmannshof, Schafhaus, Schloßhöfle, Burghöfle, Klaffenbach, Oberndorf, Rudersberg, Kirchenacker, Seelachhof, Königsbrunnhof, Rudersberg, Ober-, Mittel-, Unter-Schlechtbach, Lindenthal, Schlechtbach.

9) Der Wäscheneuren-Vorcher Landpostbote führt seine Gänge künftig wie folgt aus:

Wäscheneuren, Ziegelhütte, Schafhaus, Wäscherhof, Lindenberg, Ober-Kirneck, Vorch, Unter-Kirneck, Hohenlinde, Hezenhof, Wäscheneuren, Krettenhof, Häuhof, Wäscheneuren.

Die neu hinzugekommenen, gesperrt gedruckten Parzellen sind nur 3mal wöchentlich zu bedienen.

10) Der Groz-Deinbach-Gmünder Landpostbote begeht 3mal wöchentlich Beutenmühle und Ziegerhof, Gemeinde Wäscheneuren.

11) Aufstellung eines Parzellen-Boten in Waldhausen, welcher 2 Rundgänge, jeden derselben 3mal in der Woche auszuführen hat:

- a) Waldhausen, Schneiderhof, Rattenharz, Pulzhof, Waldhausen Mühle, Waldhausen.
b) Waldhausen, Elisabethenberg, Erlenhof, Weitmars mit Mühle, Walkersmühle, Bahnwarthaus, Waldhausen.

Dies wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Den 20. April 1872.

Königl. Oberamt.
Eisenbach.

Forstamt Vorch.

Die Ortsvorsteher des Forsts werden ersucht, in ihren Gemeinden die Waldfeuer-Ordnung bekannt zu machen.

Gschwend.

Schöne Saatgerste

hat zu verkaufen

Karl Molt & Löwen.

Kirchenkirnberg. Mühle- & Güter- Verkauf.



Das in Nro. 55 und 57 dieses Blattes beschriebene

Mahlmühle- und Güter-Anwesen

des Gottfried Abele, Müller von hier,

kommt am nächsten

**Samstag den 27. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr**

auf dem hiesigen Rathhaus zum zweiten und womöglich letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 20. April 1872.

Schultheißenamt.
Bergmüller.

Bruch,
Gemeinde Kirchenkirnberg.

Ziegenschafts- Verkauf.



Die in der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen

Gottlieb Augler,

Schuhmachers Eheleute von Bruch vorhandene Ziegenschaft, bestehend in:

Markung Bruch:

Der Hälfte an einem einstockigen Wohnhaus sammt Scheuer, Backofen und Hofraum,

4,8 R. Gemüsegarten,

7/8 M. 42,0 " Gras- und Baumgarten,

2 1/2 " 37,0 " Aedern,

6/8 " 29,7 " Wiesen;

Markung Weidenhof:

1 1/2 M. 10,0 R. Nadelwald,

kommt am nächsten

**Samstag den 27. d. Mts.
Mittags 11 Uhr**

auf dem Rathhaus in Kirchenkirnberg im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber — hier unbekannt mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen werden.

Den 20. April 1872.

Waisengericht.

Vorstand:

Bergmüller.

Mienharz.

Einen Jungen,

welcher die Schneiderei erlernen will, nimmt in die Lehre

Schneider Stettner.

Geld-Sorten vom 20. April 1872.

Nr. Friedrichsd'or	fl.	9. 58—59.
Pistolen	"	9. 40—42.
Doppelte Pistolen	"	9. 40—42.
Holl. fl. 10.	"	9. 53—55.
Dufaten	"	5. 31—35.
20-Francs	"	9. 23—22.
Souvereigns	"	11. 48—50.
Imperials	"	9. 40—42.

Redaktion Druck und Verlag von
E. L. Unterzuber.